Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stör'nicht den Traum der Kinder.

Stör' nicht den Traum der Kinder, Wenn eine Lust sie herzt: Ihr Weh schmerzt sie nicht minder, Als dich das deine schmerzt!

Es trägt wohl mancher Alte, Des Herz längst nicht mehr flammt, Im Antlitz eine Falte, Die aus der Kindheit stammt.

Leicht welkt die Blum' eh's Abend.

Weil achtlos du verwischt

Den Tropfen Tau, der labend

Am Morgen sie erfrischt.

J. Hammer.



Die lette Sessionswoche der Bundes= versammlung begann im National= rat mit der Weiterbehandlung des Ge= schäftsberichtes. Eine kommunistische Motion auf Anerkennung der Sowietregie-rung wurde abgelehnt, ein Postulat über Waffen und Munition angenommen. Beim Departement des Innern wurde ein Postulat über die Reorganisation der eidgenössischen Kunstpflege, die dis ieht zu einseitig eine einzige Kunstribtung bevorzugte, angenommen. Beim Abschnitt Gesundheitsamt brachte Sop-peler unsittliche Filme und schlechte Literatur in ursachliche Verbindung mit dem Ueberhandnehmen der Geschlechtskrankbeiten. Beim Justig= und Polizeidepar= tement wurden energische Mahnahmen gegen die verschiedenen schweizerischen Gottlosenzentralen verlangt. Sierauf gelangten die Nachtragsfredite für 1933 zur Behandlung, unter welchen sich auch die Subvention von Fr. 25,000 für den "Satus", den schweizerischen Arbeiters Turns und Sportverband, befand. Bunschen desrat Minger erklärte in einer großen Rede, worin er sich auch über die Nastionale Bewegung aussprach, er könne den Subventionsantrag heute nicht mehr aufrechterhalten wegen dessen flassen= tämpferischer ne Subvention mit 111 armeefeindlicher Orga= nisation. Die wurde dann auch gegen 46 Kredit von Stimmen gestrichen. Der einer Million Franken zweds Förderung des Fremdenverkehrs in Form einer Fahrpreisreduktion für Ausländer wurde bewilligt. Das Ordnungsschutgeset wurde abschließend mit 103 gegen 39 Stimmen angenommen und hierauf wieder die Diskussion über die Magnahmen gegen die Gottlosenbewegung fortgesett. Bundesrat Häberlin erklärte sich bereit, die Motion als Postulat anzunehmen, was von den Sozialisten scharf bekämpft

wurde. Doch wurde das Postulat schließelich mit 70 gegen 47 Stimmen angenomemen. Der Rest des Geschäftsberichtes des Justize und Polizeidepartements gab nur mehr wenig zu reden und wurde genehmigt, worauf Sitzung und Session geschlossen wurden.

Der Ständerat nahm zur Kenntnis, daß für Nicole und Konsorten keine Sonderbehandlung im Strafvollzug vorgesehen ist, bewilligte die Jollzuschläge auf Kaffee und Tee, genehmigte einstimmig Bericht und Rechnung der Bundesbahnen und bewilligte schließlich noch mit 18 gegen 3 Stimmen den Kredit zur Förderung des Fremdenverkehrs und stimmte der Berlängerung des Hotelbauverbotes bis Ende 1934 zu.

In der Vereinigten Bundes= versammlung am 21. Juni wursen 147 Begnadigungsgesuche gemäß den Anträgen der Kommission erledigt.
— Nach Schluß der Session des Nastionalrates rief von der Galerie der Kerisauer Auslandschweizer Iohann Frischtnecht nach mehr Freiheit und forserte alle Arbeiter, Soldaten und Schweizer auf, sich ihm anzuschließen. Er wurde von zwei Weibeln von der Galerie entfernt, wobei er einen Wutzanfall erstitt, seinen Paß, französische Vanknoten und andere Papiere zerrig und sich schließlich schimpfend aus dem Parlamentsgebäude entfernte.

Der Bundesrat erteilte das nach= gesuchte Agrement für den neuen Ge-sandten Desterreichs und Jugoslaviens. Die Namen der neuen Gesandten wur= den noch nicht bekanntgegeben, der jugo= slavische Gesandte wird auch in Paris aktreditiert werden und seinen Sitz in Baris haben. — Das Rücktrittsgesuch Naris haben. des schweizerischen Konsuls in Frankfurt a. M., Georges Du Bois, wurde genehmigt und mit der Führung des Kon-julats vorläufig der Kanzler Hans Da-sen betraut. Auch dem Rücktrittsgesuch des schweizersichen Konsuls in Batavia. Georges Gollieg, wurde entsprochen und mit der Leitung des Konsulats Kanzler Dr. Emil Hug betraut. wissenschaftliche Experten 2. Rlasse des Amtes für Geistiges Eigentum wurden Dr. Ing. Paul König, Maschineninges nieur von Bern, Ingenieur Seinrich Schmied von Basserst und Arnold Sulzberger, Elektroingenieur von Winterthur, gewählt. -Ferner wurde be= ichlossen, der Bundesversammlung die Berlängerung des Hotelbauverbotes bis 31. Dezember 1936 zu beantragen. — Die Kosten für die eidgenössische Inters vention anläglich der Novemberunruhen in Genf betragen rund Fr. 112,000. Eventuell wird der Bund diese Rosten selbst übernehmen. -Shlieglich ver= ordnete der Bundesrat noch, daß die Frühlingsjagd der Waldichnepfen und sonstigen Zagdvögel nicht länger als 30 Tage dauern dürfe und spätestens am 30. April geschlossen werden müsse.

Die Transporteinnahmen der S.B.B. betrugen im Mai 25,488,000 Franken gegen Fr. 27,813,000 im Mai des Borjahres. Die Betriebsausgaben erreichten in der gleichen Zeit 21,095,000 Franken gegen Fr. 21,789,000. In den ersten 5 Monaten dieses Jahres detrugen die Transporteinnahmen Fr. 121,323,000 gegen Fr. 128,971,000 im gleichen Zeitraum 1932. Die Betriebsausgaben erreichten in dieser Zeit Fr. 103,863,000 gegen Fr. 108,759,000. Der Ueberschuße der Betriebseinnahmen beträgt somit in diesem Jahr 21,932,000 Franken gegen Fr. 24,695,000 in der gleichen Zeit des Borjahres.

Das Bundesfeierkomitee gibt auch dieses Iahr wieder zwei Gebenkstarten heraus. Die Entwürfe zu den Bildern lieferten die beiden Künstler Raphy Dallèves in Sitten (Vild Walsliferin) und Paul Kammüller, Maler, in Basel (Verglandschaft mit Bundesfeuern). Auf der Adrehseite der Karten befinden sich kleine bildliche Darstellungen aus den Gebieten des Naturs und Heinatschiede, für deren Förderung die diesjährige Bundesfeiersammlung bestimmt ist. Es gibt 16 verschiedene solscher

Oberstforpskommandant Charles Sarasin, der seit dem 31. Dezember 1926 an der Spize des I. Armeekorps steht, sieht sich aus Gesundheitsrücssichten veranlaßt, auf Ende des Jahres vom Rommando zurüczutreten. Er wurde 1870 in Genf geboren und war früher Professor der Naturwissenschaften an der Hochschle von Genf. Als Militär kommandierte er das Ravallerieregiment 2, 1916 übernahm er als Oberst die Infanteriebrigade 5 und später die Gebirgsbrigade 3. 1920 wurde er Oberst divisionär und kommandierte erst die 4. und dann die 2. Division. Als sein Nachfolger dürfte Oberstforpskommansdant Guisan, der Kommandant des 2. Korps, in Frage kommen.

Die Zahl der Arbeitslosen ging in der ganzen Schweiz im Mai von 60,894 auf 57,163 zurück. Der Lansdes in des index der Kosten für die Lebensshaltung betrug Ende April 131 und Ende Mai 130.

In Zürich wurde am 10. Juni ein Berband weiblicher Handels = reisender gegründet, der unter dem Präsidium von Frau Lili Müller in Derlikon steht. Das Sekretariat des Berbandes ist die Schweiz. Beratungs skelle für weibliche Geschäftsreisende in Zürich.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau legt ein Straßenbauprogramm vor, nach welchem für Neubauten und Korrektionen 24 Millionen Franken ausgegeben werden sollen. Für das laufende Jahr sind Arbeiten im Betrage von 8,3 Millionen Franken vorgesehen.

— Iohann Frischknecht, der Auslandschweizer, welcher sich schon bei Sessionsschluß im Nationalrat unangenehm bemerkdar machte, wurde in Lenzburg, als er mit dem Motorvelo über einen verbotenen Weg fuhr, festgenommen. Er benahm sich dabei so konfus, daß er zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt verbracht wurde.

Arbeit Verbracht wurde.

Die Alsown, Boveri & Cie. in Basden siehen Werlustsaldso von Fr. 6,119,640 ab. Der Bestellungseingang ist auch letzten Monaten eine kleine Bessernung gezeigt.

Der politische Leiter des "Journal de Genève" in Genf, Jean Martin, wurde vom Verwaltungsrat zum politischen und administrativen Direktor ers nannt. Chefredaktor wurde René Panot, bisher Redaktor des innerpolitischen Teiles der Zeitung. — Die aus Granada zurücktehrenden Schweizerschützen wurden am 24. Juni in Genf von einer großen Menschenmenge am Bahnhof empfangen. Staatsrat Bron begrüßte die Schützen im Namen der Regierung, zu deren Ehren im Hotel de l'Arquebuse ein offi-Bankett abgehalten wurde. Um 22. Juni wurde in Genf eine große Geldfälschungsaffäre aufgedeckt, wobei es sich um die Serstellung von falschen Schweizer Fünffrankenstücken handelt. Es wurden 8 Berhaftungen vorgenommen und bei einem der Verhafteten wurden 418 gut nachgeahmte Fünffrankenstücke gefunden. Die Falsifikate wurden in Mailand fabriziert und durch den Italiener Fornara nach der Schweiz gesbracht. — In Genf vergiftete sich die seit ungefähr zwei Monaten geschiedene Frau Marie von Waveren mit ihren zwei 6 und 4 Jahre alten Töchterchen durch Deffnen des Gashahnens. Das Motiv dürften mißliche Verhältnisse gewesen sein.

Die Lehrer der Schulgemeinde Glasungs haben freiwillig einem Gesamtsabdau ihrer Bezüge um 3,5 Prozent zusgestimmt. Der Abbau gilt dis zum Frühjahr 1934.

Am 3122 Meter hohen Piz Mon = bin (Graubünden) lösten sich in den letzten Tagen noch auf schweizerischem Boden große Felsmassen in einer Höhe von 3000 Metern ab und stürzten rud-weise etwa 2000 Meter tief zu Tal. Das faule Gestein ging dabei meist in Staub über, so daß der Biz Mondin, vom tirolischen Finstermünz aus gesehen, vollständig in Staub gehüllt war. Die starken Regengüsse haben auch Erderutsacht, die einigen Schaden anrichteten.

Seute am 1. Juli wird das Richard Wagner-Museum in Luzern eröffnet. Es befindet sich im Landhaus Tribschen, das Wagner von 1866—1872 bewohnte.
— Am 23. Juni nachmittags lösten sich in Rothenburg, Strede Luzern-

gramm vor, nach welchem für Neubauten und Korreftionen 24 Millionen Franken ausgegeben werden sollen. Für das laustende Jahr sind Arbeiten im Betrage von 8,3 Millionen Franken vorgesehen.
— Johann Frischtnecht, der Auslandschweizer, welcher sich schon bei Sessionsschuft im Nationalrat unangenehm bes die Martinalschaft warden ihn ein und schluß im Nationalrat unangenehm bes die Güterwagen von einem manöverierenden Güterzug ab. Sie rollschuft die verleichen Güterzug ab. Sie rollschuft des von sie auf die Kralkon Güterwagen von einem manöverierenden Güterzug ab. Sie rollschuft des von sie auf die Kralkon Güterwagen von einem manöverierenden Güterzug ab. Sie rollschuft des von sie auf ein Kralkon

Jum Schaben der Bank Perret & Co. in La Chaux=de=Fonds (Neuen=burg), die kürzlich Nachlahltundung ansgesucht hatte, wurde ein Diebstahl von Fr. 20,000 verübt. Eine Untersuchung ist im Gange.

Der Verwaltungsrat der Bodens sees Toggenburgs ahn hat dem Personal einen Lohnabbau von durchschnittlich 8 Prozent angekündigt. Das Personal hat ebenfalls Vorschläge gesmacht, die eine Ausgabenbeschränkung von Fr. 50,000 gestatten würden, wähsend der Borschlag des Verwaltungsrates eine Einsparung von Fr. 76,000 gestattet. — Der Polizeikasse in Egers ist (St. Gallen) gingen von unsbekannter Seite Fr. 2400 zu. Der Absender bekennt, daß er viele Iahre in Eggersriet gewohnt hat, ohne Steuern zu bezahlen. Vor seinem Tode mahne ihn nun das Gewissen und er suche seinen Fehler gutzumachen.

Aus dem Thurgau werden Wetterschäden gemeldet. In Müllheim mußte die Feuerwehr aufgeboten werden, weil der Dorfbach überschwemmte. Die Straße zur Station lag auf eine weite Strecke unter Wasser. Die Frauenfelde WilsBahn mußte den Berkehr zwischen Mahingen und Jakobsthal mit Autosbussen aufrechterhalten, weil die Leitungsmasten umgedrückt waren. Thur und Murg führen Hochwasser.

In einer Klinik von Glion bei Montreux starb im Alter von 65 Jahren der bekannte Kunstmaler Giovanni Giacometti. In allen größeren Schweizer Museen befinden sich Bilder des Berstorbenen. Ein großes Wandbild von ihm ziert das Nationalmuseum in Chur und ein Freskogemälde das Churer Kresmatorium.

Das Walliser Volk stimmte am 25. Juni drei Geseksvorlagen zu. Einem Gesek über die Kantonspolizei, einem Gesek über Arbeiterschutz und einem Gesek, das das Eigentum an öffentlichen und herrenlosen Gütern betrifft. — In Dixence ob Chandolin wurde das große Kabel der Schwebebahn in verbrecherischer Absicht durchschnitten. Die Tat wurde glüdlicherweise rechtzeitig bemerkt, so daß ein großes Unglüd verhütet werden konnte. — Am 21. Juni versuchten drei Insassen. Einer, namens Fleischlun, gab mehrere Revolverschüsse auf einen Wächter ab, worauf sich zwischen beiden ein erbitterter Kampfentspann. Andere Wärter eilten zu Silfe und als Fleischlus sahrer eilten zu Silfe und als Fleischlus sahrer eilten zu Kugeln in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die beiden anderen Flüchtlinge wurden bald erwischt und in ihre Zellen zurückgeführt. — Um 24. Juni wurde die Reservation im Alet fch

wald an den Schweiz. Bund für Naturschutz übergeben. Pfarrer Ignaz Seiler von Ried-Mörrel hielt einen Gottesdienst unter freiem Simmel ab und übergab dann den Wald im Namen der Gemeinde. Im Namen des Schweiz. Bundes für Naturschutz sprach Oberst Tenger und für die Regierung des Kantons Wallis der Vorsteher des Finanzdepartements, Staatsrat Escher.

Die Staatsrechnung des Kantons 3 ür ich für 1932 zeigt bei 112,004,116 Franken einen Ausgabenüberschuß von Fr. 2,291,818. Die Steuereingänge heben sich durchschuftlich verringert. Die Einkommens= und Etragssteuer ergab Fr. 30,484,689 (im Borjahre Fr. 30,484,689 (im Borjahre Fr. 36,062,201), die Ergänzungs= und Kepitalsteuer Fr. 10,179,676 (11,371,519 Franken), zusammen Fr. 40,664,365, gegen Fr. 47,433,721 im Borjahre. — Im Alter von 55 Jahren starb in Zirich Gustav Käusermann, eine bekannte Bersönlichkeit in Schwingerkreisen. Bei den eidgenössischen Schwingerkreisen. Bei den eidgenössischen Schwingerkreisen. Bei den eidgenössischen Schwingerkreisen. Bei den eidgenössischen Schwingerkreisen. Bei den Echwingerkreisen im Sanken (1902) und Neuenburg (1908) stand er in den Reihen der ersten Preisträger. 1917 wurde er Obmann des eidgenössischen Schwingerverdandes. — Um 24. Juni wurde die "Jüga", die Beginn des Bankettes im großen Ausstellungsrestaurant von Albert Huber, dem Bräsidenten des Ausstellungskomitees, begrüßt. Auch Bundesrat D. A. Meyer hielt eine Ansprache, ebend Regierungsrat Pfister und Stadtpräsiedent Dr. Klöti. — Eine Insassisch und Summengedrückte Stricknadeln. Eine derselben drang ihr durch den Reblstopf in die Lunge, so daß sie ins Spital gebracht werden mußte, das sie erst nach zwei Monaten wieder verlassen sum werden.



Der Regierungsrat wählte zum ordentlichen Professor für Botanif und allgemeine Biologie an der phisosphischen Fakultät II und gleichzeitig zum Direktor des Botanischen Gartens Dr. W. Schopfer, Privatdozent und Chminasiallehrer in Genf. — Als Zivilkomischen für den alten Kantonsteil wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Ernk Jordi, gewesener Landwirtschaftslehrer in Küti/Zollikofen, Iohann Kuffeler, alt Borsteher in Bern, ernannt. Pestätigt werden folgende Wahlen: Hendschaft, Wirt in Courfaivre, als Zivilkandsbeamter des Zivilstandskreises Courfaivre, Robert Känzi-Weier, Uhrerbmacher in Lengnau, als Stellvertreter des Zivilstandskreises Lengnau, und Hendschein, als Stellvertreter des Zivilstandskreises Kengnau, und Vermann Furrer, Landwirt in Küti dei Büren, als Stellvertreter des Zivilstandskreises Rüti dei Büren. Fräuslein Irene Engi, Apothekerin, erhielt die Bewilligung zur Errichtung und zum

Betrieb einer Apotheke im Hause Bälliz Rr. 27 in Thun.

Dem Verwaltungsbericht der Militärbirektion entnehmen wir folgendes über die Rekrutierung im Kanton im Jahre 1932. Die Jahl der Dienstauglichen war 4889, die Tauglichkeitsziffer war 66,03 Prozent. Auf die einzelnen Waffengattungen verteilen sich die in die Kekrutenschule Jugewiesenen folgenbermaßen: Infanterie 2849, Kavallerie 194, Artillerie und Festungstruppen 681, Genie 273, Fliegersoldaten 59, Sanistätstruppen 246, Verpflegungstruppen 93, Traintruppe und Hoffchmiede 409 und Motorwagendienst 94 Mann. In den Ergebnissen der Turnprüfungen war gegen früher ein erfreulicher Fortschritzu tonstatieren.

Die ordentliche Rirchgemeindeversammlung von Worb genehmigte die Abrechnung über die Rirchenrenovation und die neue Orgel. Die Gesamtfosten der Renovation stellten sich auf Fr. 92,811, hiezu gingen an freiwilligen Beiträgen für die neue Orgel Fr. 16,200 ein.

Die Sammlung für die Solbatenhilfe in den Gemeinden Konolfingen, Niederhünigen und Häutligen ergab die Summe von Fr. 1159.50.

In Belp erfuhr das beliebte Gießenbad eine Renovation. Die Holzteile der Badanlage wurden frisch in Stand gesetzt. Nun sollte noch die Gieße ausgebaggert werden, denn sie ist bei den Sprungbrettern nicht tief genug, so daß Unfälle zu befürchten sind.

Die diesjährige Burgdorfer Soslennität hat durch die Witterung etwas gelitten. Der Morgenzug vom Graben zur Kirche und die Feier in der Kirche waren allerdings noch vom schönen Wetster begünstigt. Der Nachmittagsfestzug tonnte wegen des Regens erst um 14 Uhr begonnen werden, dann hatte aber auch alles seine Freude an den weißen Mädschen, den hübschen Blumens und Kotümgrüppen, dem flotten Spiel des Knabenstrommlers und Pfeiserkorps, der Kasdettenmusit, Arbeitermusit, Stadtmusit und der Musikgesellschaft Oberburg. Der Rest des Festes spielte sich dann in der geräumigen Markthalle ab.

† Frig Raeuber=Borter,

Seniorchef der Firma F. Raeuber & Cie., A.-G., Interlaken.

Am Donnerstag den 18. Mai wurde auf dem Friedhofe zu Gsteig dei Interlaken die sterbliche Hülle des im hohen Alter von 79 Jahren verstorbenen Herrn Frih Raeuber, Seniorches der weit über das Oberland hinaus bekannten Firma F. Raeuber & Cie. A.-G., dem fühlen Schoße der Erde übergeben. Frih Raeuber wurde am 9. September 1854 als Sohn des Frih Raeuber, Colonialwaren, Interlaken, geboren. Er erlernte den Rausmannsberuf und übernahm nach seiner beruflichen Weiterausbildung in Frankreich und England, im Jahre 1883, zusammen mit Hern Emil Reinhardt, das väterliche Geschäft, das er mit ben Jahren zu hoher Blüte brachte. Seine mit Fräulein Borter geschlossene Serne stellte er seine Person der Deffentlichkeit zur Verfügung.

So sehen wir ihn in den 80er Jahren mehrere Perioden als Mitglied des Einwohnergemeinderates. Jahrzehnte lang saß er als verdientes Mitglied im Verwaltungsrate der Kursalgesellschaft und zwar als Vizepräsident. Der



+ Frig Raeuber=Borter, Interlaten.

Bolksbank Interlaken A.-G. stand er viele Jahre als Präsident des Berwaltungsrates vor, und mit großer Hingabe versah der Berstorbene während über 30 Jahren das Antials Rassier und Mitglied des Bezirksspitals, das ihm besonders ans Herz gewachsen war. Ueberall stellte Friz Raeuber seine großen, vielseitigen Kenntnisse uneigennühig in den Dienst der Allgemeinheit. Im Militär avanscierte er vom Quartiermeister des Bat. 39 bis zum Kriegskommissar.

Mit Frig Raeuber ist ein Mann von goldslauterem Charafter, ein stiller Wohltäter, ein Mann, der großes Berständnis für Runst aller Urt hatte, dahingegangen. In der schiebarrauben Schale stedte ein guter Kern, den die, die ihn näher kannten, hoch zu schähen wußten.

bie ihn näher kannten, hoch zu schäfen wußten.
Sein Bater hat noch den Sonderbundsfeldzug mitgemacht und wurde, auf dem Schlachfeld verwundet, von einer Landwirtstochter in Pfaffnau (Luzern) gepflegt. Aus Dankbarkeit hat Friedrich Raeuber diese Tochter dann als seine Lebensgefährtin auserwählt und ins Berner Oberland heimgeführt. Sie war die Mutter des heute Verstordenen. Die Erde sei ihm leicht!

Das Schwurgericht in Thun verurteilte den Gattenmörder von Kandersteg, Alfred Uebelmann, der, wie erinnerlich, im Juli des letzten Jahres seine Frau nach furzem Wortwechsel erschop,
weil sie das Fehlen von Fr. 10 nicht
aufklären konnte und dabei auch auf
seinen herbeieilenden Stiefsohn Schüsse
abgab, zu 11 Jahren Zuchthaus. — Am
24. Juni wurde das neue Strandbad in
Thun, außerhalb der Schadau, eröffnet.
Das Bad umfaßt je 59 Einzelkabinen
sür Frauen und für Männer, 900 Kleiderkasten und 200 offene Bekleidungsplätze. Es hat einen Sprungturm, einen
natürlichen Strand und schöne Spielplätze. Es bietet einen einzigartigen Kückblich über den See und auf die Berge
und hat auch eine alkoholfreie Wirtschaft
nit Aussichtsterrasse. — Das Telegraphenaufgabedureau im Thuner Bahnhof, an dem täglich nur mehr zwei Tele-

gramme aufgegeben wurden, wurde aufgehoben. Telegramme werden fünftig durch das Bahnpersonal aufgenommen und befördert.

Der Gemeinderat von Brienz führte eine Taglöhnerversicherung ein. Bei einer Tagesprämie von 50 Cts. ist der Tagslöhner gegen Todesfall und Invalidität mit Fr. 5000 versichert und gegen vorsübergehende Arbeitsunfähigkeit mit Fr. 5.— pro Tag inklusive Seilungskosten bis zum Höchstetag von Fr. 2000.

Die Kirchgemeinde Gsteig wählte an Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Schießer, Pfarrer Emanuel Mauerhofer zu ihrem Seelsorger. Die Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechtes wurde mit 27 gegen 26 Stimmen verworfen.

Am 22. Juni wurden auf der Grim = fel 50 Zentimeter und auf der Furta 70 Zentimeter Neuschnee gemessen. Beide Pässe blieben einige Tage gesperrt.

Im Stadtrat von Biel wurde die Umgestaltung des alten Friedhofes in einen Bolksgarten beschlossen. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit soll die Wildermethmatte in einen öffentlichen Spielplatz verwandelt werden. Für das Ganze wurde ein Kredit von Fr. 100,000 bewilligt, wozu noch eine Subvention von Bund und Kanton erwartet wird.

Dem wegen Mordversuches an Frau Küffer in Mett verhafteten Fritz Bauber ist es gelungen, sich in der Gesängniszelle zu erhängen. Bauder hat schon früher eine Strafe in Witzwil absgesessen word wert wohnende Walter Kocher mit einem Kameraden nach Büren, um zu fischen. Beide fuhren mit dem Belo längs der Aare auf einem schmalen Wege hintereinander. Als der voransfahrende Begleiter Kochers nach diesem Ausschau hielt, sah er, daß dieser verschwunden war. Kocher konnte nicht mehr aufgefunden werden, so daß die Versmutung besteht, er sei in die Aare gestallen und ertrunken.

Todesfälle. Im blühenden Alter von 22 Jahren starb in Whhaden der Besikerssohn Ernst heiniger an den Folgen einer Blinddarmentzündung. — In Einigen verstarb 62jährig Gemeinderat Gottsried Schneider. Er war vor 20 Jahren in den Gemeinderat gewählt worden, war auch Mitglied der Finanztommission und Bäuertvogt von Einigen. — In Meiringen wurde am 24. Juni Frau Mühlemann-Willi unter großer Beteiligung der Bevölserung zu Grabe getragen. Sie war die Tochter von Regierungsrat Willi, leitete lange das Hotel, "Bären", das sie mit ihrem Gatten, Großrat Mühlemann, 1891 nach dem großen Brande übernommen hatte. Seit 1909 widmete sie sich ganz dem Dienste an den Armen. — In Rapperswil starb im 84. Altersjahr Her Fris Weibel, der noch die Grenzbesehung von 1870/71 mitgemacht hatte. — Zollikosen trauert mit den Angehörigen um den Tochter von Bundesrat Müller sel. Eine sonnige Natur, verstund sie es, Sonne zu pflanzen in gesunde und kranke Herzen. — In Belp verschied im 77. Als

tersjahr Frau Marie Gasser, die Wirtin zur "Linde". Sie war eine herzenssynte, ungemein beliebte Frau, um die die ganze Ortschaft trauert. — Im Alter von 58 Iahren starb ganz unerwartet nach einer Operation der Berwalter des Burgdorfer Elektrizitätswertes, Emil Jordi. Er bekleidete dieses Amt seit 1899 und war der Bruder des unlängst verstorbenen Landwirtschaftslehrers auf der Rüti, Or. Jordi.



Die Stadtratsfraktion der Bürgerpartei hat folgende Insterpellation eingereicht: Ist der Gemeinderat bereit, in Berbindung mit den in Betracht kommenden Organisationen, Berbänden und Bereinen die Durchsüherung der Bundesseier in der Stadt Bern so auszügestalten, daß sie einen dem Nationalseiertage entsprechenden würsdigen Berlauf nimmt, der es allen Bolkskreisen ermöglicht, daran teilzunehemm. Ist er bereit, die hiefür nötigen Mittel einzusehen. Für die Behandlung der Interpellation wird Oringlichkeit verlangt.

An der letzten Berwaltungs ratssitzung der S.B.B. wurde der zwischen der Einwohnergemeinde Bern und der Generaldirektion abgeschlossenen Bereinbarung betreffend Berlegung der Linie Bern-Willerseld an die Lorraine-halde die Genehmigung erteilt. Das Projekt wurde genehmigt und die Generaldirektion ermächtigt, das Plangenehmigungsverfahren durchzusühren. Mit Rücksicht auf die sinanzielle Lage der Bundesbahnen wahrt sich jedoch der Berwaltungsrat bezüglich Areditbewilligung und Zeitpunkt der Bauausführung volle Freiheit.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs Mai 116,793 und Ende Mai 117,380 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war im Mai 156, die der Todesfälle 93. Eheschließungen ersolgten 179. Zugezogen sind 1804, wegsgezogen 1278 Personen.

An der Generalversammlung der Theatergenossenschaft Bern wurde der Jahresbericht und die Jahreszerechnung, die mit einem Einnahmenüberschnung, die mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 19,052 abschloß, genehmigt, eine vom Borstand vorgeschlagene Statutenrevision auf das nächste Jahr verschoben und an Stelle des verstorsbenen Herrn Flüdiger Herr Fr. Häfsliger, Subdirektor der Kantonalbank, in den Borstand gewählt.

Schöner Erfolg einer Rollette. Trot der vielen Sammlungen brachte der strahlend schöne Pfingstsamstag den "Freundinnen junger Mädchen" und dem "Katholischen Mädchenschutzerin" anläßlich ihrer Rollette für die Bahnhofhilfswerte einen schönen Beistrag an ihre großen Auslagen. 2133 Franken wurden durch kleine und größere Beträge vom reisenden Publikum zusammengesteuert. Serzlichen Dank allen freundlichen Gebern.

+ Johannes Rauch,

gew. Drechflermeifter in Bern.

Am 9. Mai letthin starb nach längerem Unwohlsein, aber doch unerwartet rasch der in der Stadt Bern und Umgebung gut bekannte und geachtete alt Drechstermeister Johannes



† Johannes Rand, Bern.

Rauch, ein echter Gewerbler, von altem Schrot und Korn, der so recht das Wort erlebter, Handwerf hat goldenen Boden", in dem Sinne, daß das Sandwerf ernährt, beglüdt und gerade Wege führt. Der Versterbene wurde an S. Ottober 1846 in der Nähe seines Seimatsortes Sumiswald geboren, verlor früh seinen Bater und kam dann in die Familie eines verwandten Tehrers zur weiteren Erziehung. Wie es damals Brauch war, hatte ein Lehrer neben der Schule einen fleineren sandwirtschaftlichen Betrieb, da die kleine Besoldung zum Leben nicht ausgereicht hätte. In diesem Betrieb nußte Johannes Rauch neben der Schule gehörig Hand ausgereicht hätte. In diesem Belegenheit, den Drechslerberuf zu erlernen, der ihm gut gefiel. Gerne wäre er nun in die senziglische Schweiz gegangen, um die Sprache zu erlernen. Aber er kam nur bis nach Bern, trat als Arbeiter in ein Spezialgeschäft für Tabakpseisen. Später übernahm er das Geschäft seines Meisters mit dessen der Arzebergergasse. Ausdauer und Freude an der Arzbeiteh halfen ihm zu gutem Gelingen. Oft erzählte der Berstorbene, wie er aus lauter Lerneifer schon bei Tageshelle und abends beim Dochtlicht beruflich Reues, Eigenes zu schaffen suchte. In mittleren Jahren verheiratete sich Herr Rauch mit Fräulein Minschenbühl, die ihm in allen Lebenslagen die zur leizten Stunde vorbildlich zur Seite stund. Her Rauch war keiner von denen, die sich überall gerne ins Licht kellen; einfach und treu bis ins Kleinste dessen Witzlied des Männerschors Länggasse, einige Zeit auch dessen kassen vor Länggasse, einige Zeit auch dessen kassen der Kelpelden Wann mit lauterem Charafter ist von uns gegangen. Ehre seinem Andenten!

† Maeftro Urbano Calligari.

Am 4. Mat abends verschied ganz unerwartet der Dirigent unseres Kursaalorchesters an einem Schlaganfalle. Nachmittags dirigierte er noch mit gewohntem Elan das Nachmittags-

konzert und verlieh das Podium in bester Laune. Um die Zeit, in der er sonst am Abend wieder den Taktstod zu ergreisen pslegte, lag er schon als stiller, toter Mann im Sanstorium Biktoria.

Jun ersten Mal berief der Kursaal Urband Calligari im Jahre 1915 zur Uedernahme der Herbistonzerte. Seine Erfolge veransaßten Engagements auf die kommenden Frühlings- und von 1919 dis 1927 dirigierte er dauernd im Kursaal. Dann folgte eine Pause von drei Jahren, dies er 1930 wieder den Dirigentenstad im Kursaal übernahm. Sein Ordester erfreute sich dant seine keinerwollen Leitung und der glüdlichen Jusammensehung seiner Mitglieder immer mehr zunehmender Beliedtheit und Hochaftung. Erverstand aus den engagierten Musisten alles herauszuholen, was sie überhaupt leisten sollen Ernst und verschmäßte es, zu schaftungsseinen. Alls Dirigent dewahrte er stets seinen vollen Ernst und die Gunst der Juhörer durch verbindliche Gesten zu erobern. Seine hoch gestellten Programme wußten immer den Zusammensgang mit der volkstümlichen Kunst aufrechtzuerhalten.

Die Aufhebung der Zwischenmärkte bewirkte, daß die Markte und Blatzebühren im Jahre 1932 um Fr. 25,400 hinter denen des Borjahres zwüdblieben. — Dagegen scheint der Fleisch genuß zugenommen zu haben, da an Schlächtgebühren um Fr. 37,097, an Fleischsaugebühren um Fr. 14,000 mehr eingenommen wurden als im Borjahre. — Die Stadt wird durch 3707 elektrische Lampen beleuchtet, wozu noch 36 Gaslampen kommen. — Wie aus dem Billetsteuererträgnis ersichtlich ist, geht der Besuch der Kinos zwrück. Die Kinos lieferten 1932 um rum Fr. 10,000 weniger Billetsteuern ab als 1931, wogegen im Stadtsheater ein Zuwachs an Billetsteuern von Fr. 4000 zu verzeichnen war.

Der Münsterplatz prangt num wieder im vollen Pflanzenschmud. Die Lorbeerbäume am Gitterwerk der Hauptportale wurden vermehrt, beim Sitt und beim Tscharnerhaus stehen Gruppen aus blühenden Blattpflanzen und sehr stilvoll ist der Schmud beim Erlachdenkmal, delsen Sociel blühende Pflanzen innerhalb des Gitters umsäumen.

Nach langer Leidenszeit starb Fral D. Straßer=Brun, die Gattin des Pfarrers an der Friedenskirche, Otto Erich Straßer.

Am 28. Juni konnte Frau Witwe Elisabeth Wiedmers Brüggetim Greisenasyl Bern ihren 90. Geburtstag feiern. Am 28. Juni 1843 in Bern geboren, heiratete sie 1871 den Bäder Jakob Wiedmer von Sumiswald. Sie betrieben bis 1883 eine eigene Bäderei in Bern, übersiedelten dann nach Rieder önz, wo sie wieder eine Bäderei sihrten. 1923 kehrte das Ehepaar nach Bern zuräch, doch starb der Mann noch im gleichen Jahre, worauf Frau Wiedmer sich 1924 ins Greisenasn zurückzog.

Am 19./20. August wird der Bernische Kantonalschützen in Bennerein sein 100jähriges Bestehen in Bern seien. Die Feier wird mit Rüdsicht auf die wirtschaftliche Lage einfach aber würds durchgeführt werden. Der Berein sollstituterte sich am 7. August 1833. Die

Initianten waren die Mitglieder der Reismusketengesellschaft und der Amtsschüben. Seute ist seine Mitgliederzahl auf 42,000 angewachsen, ein Beweisseines Gedeichens und seiner Bedeutung.

Bom 2.—10. September wird in Bern eine sogenannte Licht woch e unter der Devise "Bern in Licht und Strahlen" veranstaltet werden. Das zest bezweckt eine Berkehrswerbung für die Bundesstadt. Borgesehen sind Ausstellungen über das Elektrizitätswesen, Aufführungen des Stadttheaters auf dem Münsterplatz und außerdem fällt noch in die Zeit des Festes eine vom Kynologischen Berein veranstaltete Hundeausstellung. Bon den einzelnen Abendunterhaltungen seien erwähnt: Die Nacht der Werbung, die Nacht des Austos, die Nacht der Kinder, die Nacht des Austos, die Nacht der Kinder, die Nacht der Kacht der Feuergarben. Der Wirtschaftsschluß wird auf die Dauer der "Listra" um eine Stunde hinausgeschoben und auch Straßendahn und Autobus verlängern den Betrieb um eine Stunde.

Die bernische Assisienkammer verurteilte den ehemaligen kantonalen Kriegssteuerverwalter Frih Schürch wegen fortgesetzer Unterschlagungen zum Nachteil des Kantons im Betrage von Kr. 80,000 zu 3 Jahren Zuchthaus, Abertennung der bürgerlichen Ehren auf 5 Jahre und zu den Kosten. Die Strafe beginnt mit dem 14. November 1932.

Um 18. Juni vormittags überraschte ein Geschäftsmann in der Oberstadt einen Einbrecher in seinem Geschäft. Der Dieb konnte jedoch samt seiner Beute, ca. Fr. 25, flüchten. — Die Poslizei gibt auch bekannt, daß wieder täglich Fahrraddiebstähle angezeigt werden. Die Polizei hat auch eine große Unsahl Fahrräder auf Lager, die irgendwogestohlen wurden, deren Eigentümer sich aber bisher nicht gemeldet haben.

Kleine Umschau

Es ist wirklich eine böse Geschichte mit unserem Sommer, sast so böse wie mit dem Rosengartensommernachtssest. Ueberhaupt scheint es mit der schein Bierteilung unseres Jahres, mit Frühlung, Herbit, Sommer und Winter vorbei zu sein. Unser bisheriges Kontinentalslima geht langlam in ein ozeanisches über, woran am Ende die vielen Stauseen schlima geht langlam in ein ozeanisches über, woran am Ende die vielen Stauseen schlimben. Für Bern käme da natürlich in erster Linie der Wohlensee in Betracht, den ich eigentslich die Wohlensee in Wetracht, den ich eigentslich die Wohlensee in Wetracht, den ich eigentslich die Wohlensee und natürlich in erster Linie der Wohlensee und natürlich in erster sadaver betrachtete. Aber da sieht man wieder, wie man sich täuschen kann. Bielleicht ist aber auch der ganze Klimawechsel nur eine Folge irgend einer Gleichschaltung in der Stratosphäre, denn warum sollten nicht auch die himmslichen Mächte zur Abwechslung einmal auch von uns sernen und bei uns ist doch die Gleichschaltung heute der Indegriff aller Bollkommenheit geworden. Mit dem "Gleiche Rechte, gleiche Pflichten" sing es vor einigen Jahrdunderten an, dann flaute die Kivelliererei wieder ab und dermalen gelangt sie wieder zur vollen Blüte. Im Klima haben wir den Höhepuntt nun semilich kaum mehr werden. Aehnlich weit

zur Glüdseligkeit dürften es nun auch schon die Russen gebracht haben und das innner sortschritteliche Deutschland folgt mit Riesensprüngen nach Erst wurden dort die politischen Ueberzeugungen "gleichgeschaltet", dann die evangelischen und derzeit studiert Frau Dr. Goebbels, die Leiterin des "Deutschen Modeamtes", an der Gleichschlung der Damenmode herum. Nun hofsentlich sommt sie nicht auf das weiland so schenkliche "Reformkleid" zurück. Da lasse gefallen, die heute in England, Frankreich und Mmerika ihr kodoldartiges Unwesen treiben. In England zing jüngst eine elegante Braut in schweren, weißen Atlas gehüllt, mit Schleier und langwallender Schleppe zum Traualkar. Ihre niedlichen, nachten Füßchen siedten aber in Sandalen und was sonst noch von ihren Beinen zu sehen war, — und es soll ziemlich viel zu sehen gewesen sein, — das war unbestrumpft. In Frankreich ist eberzeit Mode, die Knie zu schwendung "undeskrumpft" zu tanzen. Und in Amerika trägt man statt der Strümpfe bemalte Beine. Sonnenbraun sür den Bormittag und für den Volkend eine zum Kleid passende Farbe.

Nun, bei uns hat's ja mit der Gleichschleiten uns die uns hat's ja mit der Gleichschleiden.

Nun, bei uns hat's ja mit ber Gleichschaltung noch Weile, denn bis wir ein neues Geseth glüdlich durch alle Instanzen durchbringen, vergehen ja immer ein bis zwei Duzend Jahre. Zwischendurch aber ist mir ein sehr liebenswürdiges Briefigen zugeflattert, aus dem erersichtlich ist, daß man sich in Amerika auch mit minderschönen Dingen, als dies Damenbeine zu sein pflegen, beschäftigt. Der Generalstabschef der Kriegsslotte der Bereinigten Staaten hat nämlich verstügt, daß in Zukunst jeder sluchende Matrose streng bestraft werden soll. Und diese draconische Mazregel möchte nun meine freundliche Briefscheiberin, da wir ja doch keine Kriegsslotte haben, in Form einer Steuer aus sämtliche Schweizer ausbehnen. "Wenn jeder Schweizer", so schreibt sie, "je-"Wenn jeder Schweizer", so schreibt sie, "jesweisen mit einem Rappen bestraft wurde, wäre beie Krise bald gehoben und würde mehr eins bringen, als andere auch für unnötiges ange-setzte Steuern. Und viel schöner wäre es auch im Schweizerlande, wenn weniger geflucht würde. Run da ich in meinem langen Leben würde. Run da ich in meinem langen Leben gesent habe, schon um meiner eigenen Ruhe willen, alle vom schöneren Geschlecht ausgessprochenen Wünsche möglichst prompt zu ersfüllen, so will ich auch diesen Wunsch auf diesem Wege einem "hohen Bundesrate" untersbreiten, trothem ich der Antragstellerin nicht bedingungslos beipflichten kann. Denn erstens wäre ein Rappen für jeden Fluch zu wenig, da die Kontrolls und Eintreibungsspesen pro Kluch mindestens das Zehnkache kolten dürften. va die Kontrolls und Eintretbungsspelen pro Fluch mindestens das Zehnfache kosten dürsten, ganz abgesehen von den vielen Rückständen, die die Fluchgerichtshöfe wohl binnen kurzem überhaupt nicht mehr bewältigen könnten. Denne im Berner "Herrgottsdonner" müßte doch undere komparkt warden alle 2. 32 bedingt anders bewertet werden, als 3. B. eine Zürcher "Berbrännte Zaine". Zweitens würden die Kürsprecher so viel Geld verdienen, daß die Restbevölkerung der Schweiz unbedingt an den Bettelstab käme. Drittens aber müßte man nicht nur die Schweizer, sondern auch die Schweizer, sondern auch die Schweizerinnen in den Fluchdam einbeziehen, denn ich kenne z. B. ein sehr zierliches, niedeliches kleines Fräulein, das schöner fluchen kann, wie der ersahrenste Dragonerwachtmeister und viertens ist das Fluchen im allgemeinen meist gar nicht so böse gemeint und dersenige, der in der Lage ist, sich irgend eine Mordstäubi vom Herzen zu fluchen, ist unbedingt besser daran wie der, der sie stumm und blindwütig hinunterschluckt und dann in seiner Wut ente nuntersaulat und dann in seiner Will etti-weder leberkrant wird oder sonst irgend einen "Cheib vercheibt". Fünftens aber kann ich selbst, wenn es nötig ist, ganz lästerlich fluchen, es ist aber dabei noch nie so viel Unheil ent-standen, wie wenn sich zwei anbetungswirdige Damen durchs Telephon ihre Meinungen über

eine dritte, vielleicht ebenso anbetungswürdige, in den sanftesten Tönen zustüstern. Ich habe da selber schon meine blauen Wunder ersebt, so blau, daß ich mir heute gar nicht mehr im Klaren darüber bin, ob das Telephon eigentslich ein Segen oder aber ein Fluch für die Menschheit ist. Aber trot aller dieser Einswendungen, die ja doch alse nur aus meinem unferioren Männergehirn entsprungen sind, wage ich es meiner liebenswürdigen Auftraggeberin ein herzliches "Richts für ungut" und ein "Bitte nur nicht fluchen!" zuzurusen.

Wir Menschen, gleich ob wir ins weibliche oder ins männliche Geschsecht hineingeboren wurden, sind eben alle Menschen und keine Engel. Denn wie wäre es sonst möglich, daß unlängt eine "Dame" Herrn Oltramare, — mit dessen Politif ich mich übrigens auch nicht identissiere, — als dieser nach einer "Mationalen Tagung" das Casé "Jytglogge" betrat, mit "unflätigen" Worten begrüßte? Aber auch ansonst haben oft schon die sanstbilktendsten Täubchen mit dem frömmsten Augenaufschlag Dinge vollbracht, die einem Königstiger die Haare zu Berg stehen sassen dieben, die "Manps in den Kinodramen pflegen sa uch nicht herumzussuschaft, sondern zu bleiben, die Weltwahre, sondern zu bleiben, die Weltwahre, sondern sie richten ihre Leinwandopfer mit Sammetpfötchen zugrunde. Die Welt in nun einnal ein Konglomerat von unangenehmen Dingen und darüber helsen weder freiwillige noch unfreiwillige Steuern hinweg. Und nun noch eine sechste Frage an meine liebenswürdige Fluchausvotterin, die den leigen Saden Sie nicht jede Steuer, die Sie bezahlen mußten, in ihrem innersten Herzen als ganz unnötig besunden?" Ich wenigstens immer. Christian Luegguet.

Politische Rhapsodie.

In London konferenzelt's, Doch harzt die Sache bös, Denn Uncle Sam ist bodig Und Macdonald nervös. Die andern Delegierten, Die fühl'n sich eingeseist, Weil man in London nur mehr Den "Yankee-Doodle" pfeist.

In Wien, da spinnt Herr Dollfuß An seiner Kunkel Werg, Doch dreht das Kunkelrädchen Gar flink der Starrhemberg. Sie singen im Duette Energisch: "Wien bleibt Wien! Wir pfeisen auf den Hiller Samt seinem Groß-Verlin".

In Rom steht fest der Duce, Breitbeinig und exakt, Er schlägt viermächtepaktlich Den Weltenzukunftstakt. Zieht rasselnd mit dem Säbel Den Zukunftszauberkreis: Ihm winkt als Anerkennung Der "Friedens-Nobel-Preis".

3'Barn gibt es Dissonanzen, Es klingt oft atonal Das Lied vom "Meuen Schweizer" Und bem, ber "Sozial". Und Frau Selvetia wird es Mitunter angst und bang, Denn jeder ihrer Söhne Zieht an dem andern Strang.

In Genf, der Friedensengel Will oft verzagen fast, Ein Turm von Babel dünkt ihn Der Bölkerbundspalast. Er ist zwar noch nicht fertig, Man baut und baut und baut, Doch vor den Architekten Dem Friedensengel — graut.

Hotta.